



Nadine Schmahl

Das Tetragramm als Sprachfigur

*Ein Kommentar zu Franz Rosenzweigs letztem Aufsatz
(Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie, 55)*

Tübingen: Mohr Siebeck 2009. XI, 237 S. €79,00
ISBN 978-3-16-150101-2

Simone Paganini (2012)

Die Antwort Gottes auf die Frage des Mose bei seiner Berufung am Sinai – „Sie werden mich fragen, was ist sein Name?“ – wirft weitere Fragen auf, und zwar mehr Fragen als sie zu beantworten vermag.

Die vier hebräischen Buchstaben, die den Eigennamen Gottes bilden, stehen im Mittelpunkt der Untersuchung von N. Schmahl. Neben sprachphilosophischen Beobachtungen geht sie der Problematik der Bedeutung des Tetragramms nach. Als Grundlage dieser Untersuchung zieht sie den letzten Aufsatz von F. Rosenzweig heran, der 1929 zur Anlass des 200. Geburtstags von M. Mendelssohn publiziert wurde: „Der Ewige, Mendelssohn und der Gottesname“. Dieser Aufsatz, dessen Ziel es war, eine Brücke zwischen „Offenbarung“ und „Übersetzungstätigkeit“ zu schlagen, gilt als Summa der Gedanken Rosenzweigs. Schmahl untersucht ihn zunächst in Zusammenhang mit anderen Werken des Autors. Dabei führen ihre Überlegungen, die mit einer „Namentheorie“ beginnen und in eine „Namenstheologie“ münden, zu einer ausführlichen und detaillierten Kommentierung des gesamten Aufsatzes Rosenzweigs. Schmahl beschäftigt sich nun eingehend mit einer nicht eben häufig behandelten Thematik. Während sie „Namenstheologie“ betreibt, eröffnet sie dem Leser die faszinierende – und immer noch sehr aktuelle – Welt der Schriften von F. Rosenzweig. Die Spannung zwischen „Offenbarung“ und „Übersetzung“, die das gesamte Wirken und Werk Rosenzweigs beeinflusst und bestimmt hat, wird in den unterschiedlichen Wiedergaben des Tetragramms deutlich. Neben sprachphilosophischen, hermeneutischen und übersetzungstechnischen Beobachtungen zieht sich das Bemühen der Verfasserin und gleichzeitig das Bemühen Rosenzweigs wie ein roter Faden durch die Untersuchung, Christentum und Judentum in einen konstruktiven Dialog miteinander zu führen. Dies ist auch heute von bleibender Aktualität.

Zitierweise Simone Paganini. Rezension zu: *Nadine Schmahl: Das Tetragramm als Sprachfigur. Tübingen 2009.* in: bbs 2/2012:
<http://www.biblische-buecherschau.de/2012/Schmahl_Tetragramm.pdf>